



KAIST | Daejeon, Südkorea

Erwin

Elektrotechnik und Informationstechnik – Elektrotechnik und Informationstechnik – 5. Fachsemester

01.09.2025 -19.12.2025



Korean Advanced Institute of Science and Technology

Die KAIST ist eine staatliche, öffentliche Universität in Südkorea. Sie gilt als besonders wichtiger Forschungs und Entwicklungsstandpunkt und fokussiert sich auf Ingenieurwesen, Informatik und Naturwissenschaften.

Ich habe mich für einen Aufenthalt in Südkorea entschieden, da Südkorea eine große Rolle in der Forschung von Halbleitertechnologien spielt. Die KAIST ist deswegen mit ihren Technologieschwerpunkt besonders interessant für mich gewesen.

Daejeon, Südkorea

Daejeon ist eine Großstadt innerhalb von Korea und liegt ungefähr mittig. Es bieten sich Wochenendreisen nach Seoul an, was schnell mit dem Zug oder Reisebus zu erreichen ist.

Es gibt viele Wälder und Gebirge in der Gegend und ist allgemein etwas „ländlicher“ als man es zum Beispiel von Seoul erwarten würde.



Es ist immer was los und man kann rund um die Uhr etwas unternehmen. Nicht weit von der Universität gibt es einen großen Bereich mit großen Mengen an unterschiedlichen Restaurants und Bars, sodass man auch innerhalb der Woche kurzfristig etwas unternehmen kann. Es herrscht ein starkes Sicherheitsgefühl.

Organisation

Ankunft: 2 Wochen bevor die Vorlesungen angefangen haben, sind viele Studenten im Wohnheim angekommen. Es fand nur eine kurze Übergabe der Räumlichkeiten ohne vorvereinbarten Termin statt. Kurz vor Beginn der Vorlesungen fand eine Einführungsveranstaltung mit einer Präsentation statt. Die Austauschstudenten, die sich für das Buddy Programm eingeschrieben haben, sind nach der Präsentation gemeinsam mit der Buddy-Gruppe in einem Restaurant etwas essen gegangen.

Unterkunft: Die Zimmer sind zwar teilweise renovierungsbedürftig, aber in einen akzeptablen Zustand. In jedem Wohnheim befindet sich sogar ein eigener Convenience-Store, bei dem man Notwendigkeiten kaufen kann. Man teilt sich das Zimmer mit einen anderen Austauschstudenten. Es wird darauf geachtet, dass es möglichst jemand aus dem gleichen Heimatland ist.



Vor dem Aufenthalt hatte ich keine Koreanischkenntnisse. Da die Schrift einfach zu lernen ist, konnte ich schnell lernen einfache und häufig verwendete Wörter zu lesen.

Akademische Eindrücke

Einige Kurse fanden überraschenderweise nur online statt. Die meisten Kurse hatten eine Anwesenheitspflicht. Alles fand auf Englisch statt und die Lehrkräfte haben sich zum größten Teil daran gehalten, möglichst alles auf Englisch zu besprechen.

Die Lehrmaterialien waren ausreichend, wobei ich bemängeln muss, dass viele Professoren Hausaufgaben aus Lehrbüchern aufgeben, die man sich selber anschaffen muss. In der Regel findet man sie aber über die Bibliothek. Darüber muss man sich selber erkundigen.

Es gibt genügend Plätze innerhalb der Bibliothek und auf dem Campus verteilt, wo man sich in einer ruhigen Atmosphäre mit anderen Mitstudenten hinsetzen kann, um zu lernen.

- Signals and Systems
- EE Career Development II*
- Introduction to Modern Software Development*
- Communication Engineering*
- Semiconductor Devices
- Analog Electronic Circuits
- Digital Signal Processing

Die Kurse sind sowohl für mein Studium, als auch meine zukünftige berufliche Tätigkeit inhaltlich relevant. Viele Kurse beinhalten identische Themen, wie zu Modulen die an der TU Dortmund angeboten werden und die Erfahrungen die man sammelt, sind je nach Beruf auch nach dem Studium immer noch relevant.



Soziale Integration

Die Hochschule hat Buddy-Gruppen angeboten, bei dem man in einer Gruppe mit ca. 3 Austauschstudenten einem einheimischen koreanischen Studenten zugeteilt wird und Freizeitaktivitäten gemeinsam unternimmt, sowie Hilfestellungen rund um das Campusleben bekommen kann. Die Buddy-Gruppen sind unterschiedlich aktiv, sodass man etwas Glück haben muss in eine Gruppe eingeteilt zu werden, die tatsächlich viel unternimmt.

Es werden Clubs angeboten, die man als Student beitreten kann, um dort Freizeitaktivitäten zu unternehmen, wobei die Auswahl für Austauschstudenten sehr begrenzt war. Die Clubs sind bei der Wahl ihrer Mitglieder sehr selektiv und es gibt, je nach Club, nur sehr begrenzt verfügbare Plätze. Viele Clubs lehnen Austauschstudenten aufgrund des kurzen Aufenthaltes grundsätzlich ab.

Ich hatte den Eindruck, dass die Einheimischen etwas schüchterner sind und es vermeiden mit Fremden zu reden. Es gab aber auch einige, die das Gespräch gesucht haben, weil sie sich für Ausländer interessieren. Ich konnte mit vielen Koreanern ins Gespräch kommen, nachdem ich sie angesprochen habe. Es ist zu beachten, dass viele Koreaner nur sehr begrenzte Englischkenntnisse haben.

Ihre „Werbeaktion“ für die TU

Jedes Semester wird eine Messe veranstaltet, bei der Austauschstudenten ihre Universität vorstellen können. Das muss rechtzeitig angemeldet werden, sodass man einen Stand gestellt bekommt.

Es ist besonders vorteilhaft sich um das Aussehen des Werbestandes Gedanken zu machen, damit man von den anderen Universitätsständen auffällt. Viele Stände haben nur wenig Werbefläche genutzt, sodass so mögliche Aufmerksamkeit entgangen ist.

Koreanische Studenten besuchen die Messe, um sich für Auslandsaufenthalte zu informieren. Viele schienen interessiert, jedoch zu schüchtern, um das Gespräch anzufangen. Eine einfache Begrüßung hilft enorm ins Gespräch zu kommen

Eine gute Vorbereitung für das Beantworten möglicher Fragen ist sehr hilfreich.



Wir konnten mit einigen Studenten ins Gespräch kommen und so erfolgreich die TU Dortmund als sinnvollen Studienstandort bewerben.

Kultur

Es gibt viele kleine Besonderheiten, die ich gelernt habe. Zum Beispiel, dass man nicht die Essstäbchen im Essen stecken lassen darf, man sich nicht in der Öffentlichkeit die Nase putzt oder sich nicht sein eigenes Getränk einschütten darf. Über viele Sachen macht man sich zunächst keine Gedanken.

Koreaner sind sich jedoch bewusst, dass man als Ausländer nicht immer über solche Verhaltensregeln informiert ist. Wenn man sie lernt, sollte man sie jedoch auch befolgen.

Im Großen und Ganzen würde ich die Kultur als sehr gastfreundlich beschreiben.



Es ist schon ein großer Unterschied zu Deutschland, sodass man einen kleinen Kulturschock bekommen kann, aber es ist nicht besonders schwer sich daran zu gewöhnen. Viele Änderungen habe ich als positiv wahrgenommen.

Nachhaltigkeit

Hin- und Rückreise

Es bietet sich keine sinnvolle nachhaltigere Alternative als ein Flug nach Korea.

Nachhaltigkeit vor Ort

Das öffentliche Verkehrsnetz ist lobenswert ausgebaut und ermöglicht es umweltbewusst zu Reisen. Besonders lobenswert finde ich den Umgang mit Abfall. Öffentliche Mülltonnen sind nur selten anzutreffen, jedoch findet sich nur selten Abfall auf den Straßen. Es werden viele Elektrofahrzeuge benutzt.

Tipps und Vorschläge für zukünftige Studierende

- Eine (Kredit)Karte, mit der man im Ausland zahlen kann ist enorm wichtig. Bargeld wird nur selten benutzt und öfters wird es auch gar nicht akzeptiert.
- Bringt ein Passfoto mit.
- Ihr könnt über die Dormitory-Webseite vorab die E-Mail-Adresse eures Mitbewohners sehen und versuchen ihn anzuschreiben.
- Die Regeln und Strafen im Dormitory sehen drakonisch streng aus, werden aber bei Weitem nicht so streng durchgesetzt, wie man vermuten würde.
- Kümmert euch rechtzeitig nach Ankündigung der benötigten Literatur für den Kurs um die Bücher.
- Es ist sehr vorteilhaft sich vorher mit der koreanischen Schrift zu beschäftigen, da sie sehr einfach zu lernen ist und es viele englische Leihwörter gibt, die auf Koreanisch geschrieben werden und man verstehen kann.
- Der Sommer ist sehr brutal heiß und man kann sich nicht dünn genug anziehen.
- Aus mir unbekannten Grund verlangt die Bank bei manchen Studenten einen „Nachweis“ für die Steueridentifikationsnummer beim eröffnen eines Kontos. Sie nehmen aber jedes Schreiben an, wo die Nummer irgendwo draufsteht.
- Für das Bezahlen der Krankenversicherung kann man zu CVS gehen. Viele behaupten, dass sie die Transaktion nicht durchführen können. Das liegt meistens an unwissenden Mitarbeitern und es geht immer, wenn sie es trotzdem versuchen.
- Man sollte sich vorher um eine Reiseversicherung kümmern, bis man in das Krankensystem in Korea aufgenommen wird.
- Man kann die Baemin-App ohne Account benutzen, um mit Kreditkarten Essen zu bestellen. Für Taxis kann man Uber benutzen



Das Leben danach...

Ich konnte viele Wertvolle Erfahrungen aus Südkorea mitnehmen und ich bin froh, dass ich meine Chance für das Auslandsemester genutzt habe.

Das Auslandsemester hat sowohl meine internationalen und kulturellen Kompetenzen, als auch meine Kompetenzen für mein Studienfach gestärkt.

Aufgrund der strengen Arbeitskultur kann ich mir nicht vorstellen später in Südkorea zu leben und zu arbeiten, aber das Leben war sehr angenehm solange ich nicht arbeiten musste.

Anything else?

Die Lebenskosten sind etwas geringer als in Deutschland, sodass man sich den Aufenthalt durchaus auch ohne weiteres Stipendium leisten kann. Man geht in der Regel viel außerhalb Essen in Restaurants und gibt trotzdem nicht viel mehr aus, als wenn man in Deutschland zuhause isst.

Man hat sehr viel Kontakt zu den anderen Austauschstudenten, aber ich empfehle sich nicht zu „isolieren“ und trotzdem zu versuchen mit fremden Koreanern in Kontakt zu treten.

Kosmetikprodukte sind nicht billiger, vielleicht sogar noch teurer, als in Deutschland. Wenn man plant, welche zu kaufen und nach Deutschland zu bringen, ist wichtig zu beachten, dass Cremes als Flüssigkeiten zählen und deswegen in den Koffer müssen. Sonst müssen sie entsorgt werden.

So gut wie jeder öffentlicher Platz, sogar jede Seitenstraße, ist videoüberwacht und das wird auch überall mit Schildern angekündigt.

Es gibt nur extrem begrenzte Möglichkeiten öffentlich zu rauchen.

Man kann sich mit der TU Dortmund E-Mail im eduroam anmelden, falls nötig.

Manche Kursliteraturen kann man auch über die TU Dortmund Bibliothek beziehen, wenn man sich die VPN installiert.

In Restaurants wird das Essen IMMER geteilt unter der Gruppe und es ist nicht einfach Restaurants zu finden, die einzelne Personen bedienen. Die Größe der Portionen ist auch nie angegeben, sodass man oft am Preis schätzen muss, wie viel man bestellt. Man kann sich deswegen sehr schnell unterschätzen und viel zu viel bestellen.

